



**Ortstermin:** Fritz Thoms-Meyer stellte die geplante Erweiterung des Mühlengeländes auch Jobst Sobbe (Amt für Agrarordnung Bielefeld), Staatssekretär Dr. Ludger Schulze, Landrat Wilhelm Krömer und Wirtschaftsförderer Hartmut Heinen vor.

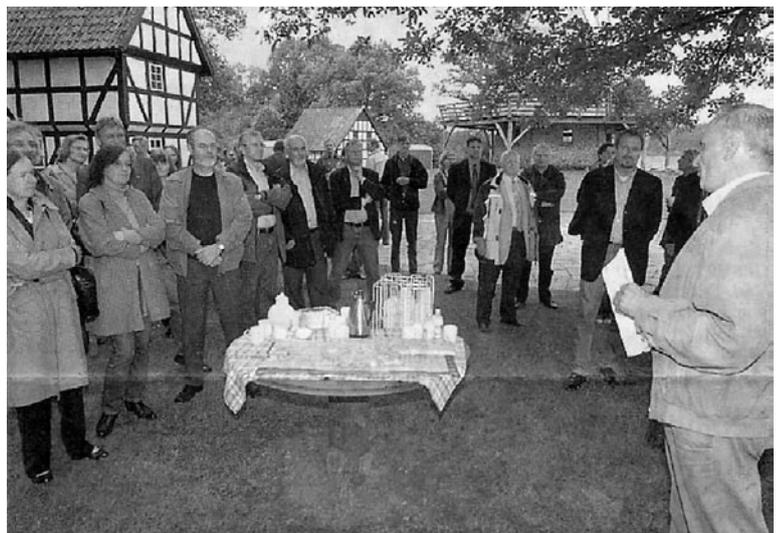
FOTOS: JOERN SPREEN-LEDEBUE

# Ideen der Basis sind gefragt

Tagung zu „Leader plus“: Gruppen und Behördenvertreter informieren sich vor Ort

• Stewede-Levern (-sl). Initiativen aus der Bevölkerung stärken und damit den ländlichen Raum insgesamt fördern -das ist Ziel des Projekts „Leader plus“. Über die bisherigen Erfahrungen diskutieren derzeit Vertreter von „Leader“-Aktionsgruppen aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sowie Behördenvertreter.

Zu der dreitägigen Konferenz gehörte gestern eine Exkursion durch den Mühlkreis. Dabei besichtigten die Konferenzteilnehmer unter anderem auch das Leverner Mühlengelände, das Oppenweher Luado-Projekt und das Pr. Ströher Nordpunkt-Haus. Auch die Erweiterung des Leverner Mühlengeländes wird mit Geld aus dem europäischen „Leader plus“-Projekt gefördert. Dieses Vorhaben sei ein Beispiel, wie der touristische Wert des Ensembles gefördert werden könne, sagte Hartmut Heinen, Wirtschaftsförderer im Mindener Kreishaus. Das Areal platze aus allen Nähten, doch brauche die Mühlengruppe vernünftige Bedingungen. Die Aktivitäten in Levern könnten ein Anstoß dafür sein, was durch bürgerschaftliches Engagement möglich sei. Ähnlich sehe das am Nordpunkt-Haus aus. Dafür hätten sich die Pr. Ströher Vereine engagiert und auch junge Menschen hätten eine Möglichkeit, gemeinschaftlich etwas zu bewegen. „Hilfe zur Selbsthilfe geben -das ist ein Leader-Ansatz“, sagte Heinen. Das Lebens- und Arbeitsdorf (Luado) in Oppenwehe bezeichnete Heinen als ein Beispiel für nachhaltiges Wirtschaften. Leben und Arbeiten würden in dem geplanten Wirtschaftshof integriert. Der Leader-Ansatz, Aktionen der Basis zu fördern, sei sehr



gut angenommen worden, betonte gegenüber der NW Roland Piper von der Generaldirektion Landwirtschaft und ländlicher Raum der Europäischen Union aus Brüssel. Ziel der Tagung sei es, die Erfahrungen auszutauschen. Noch wichtiger seien aber die Gespräche, wie die künftige Förderung der EU für den ländlichen Raum nach 2006 erfolgen solle. Die bisherigen Leader-Aktionen mit dem Ansatz, „Aktionen von unten“ zu unterstützen, seien positiv bewertet worden. Die Entwicklung des ländlichen Raumes solle nicht mehr nur von oben vorgegeben werden. Es sollten dabei vielmehr auch Vorschläge und innovative Ideen von unten aufgenommen werden.

Eine Vereinfachung der Vorschriften auch für das Leader-Programm und dessen Mittel wüßte sich sicherlich auch die EU-Kommission. Piper wollte allerdings die Brüsseler Behörde nicht allein verantwortlich für zahlreiche Vorgaben bezeichnen wissen. Auch der EU-Rechnungshof achte darauf, dass das Gemeinschaftsgeld entsprechend der Vorgaben zweckgebunden verwendet werde. Durch eine Förderung dürfe es auch keine Verzerrung des europäischen und des internationalen Marktes geben. Einige restriktive Maßnahmen bei Projekten kämen außerdem nicht von der EU. Dafür seien die Mitgliedsstaaten bzw. die Bundesländer zuständig.